(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 89. Mittwoch, den 17. April 1901.

Die Arbeitsverhältnisse der Kontorangestellten.

Bekanntlich ist gegenwärtig die Kommission für Arbeiterstatistik damit beschäftigt, eine amtliche Ermittlung der Verhältnisse der Kontorangestellten vorzubereiten. Die wissenschaftliche Gründlichkeit, mit der die erwähnte statistische Reichsstelle arbeitet, und auch arbeiten muß, läßt es begreiflich erscheinen, daß noch Monate, vielleicht auch Jahre vergehen werden, bis das amtliche Material über die Verhältnisse der Kontorangestellten vorliegt.

Inzwischen hat nun der bekannte Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg unter seinen mehr als 62,000 Mitgliedern eine Umfrage erlassen. Deren Ergebnisse liegen jetzt schon für die Städte Hamburg und Altona fertig bearbeitet vor, und es dürfte, da in Hamburg ja der Großhandel sozusagen „zu Hause" ist, für weiteste Kreise von Interesse sein, zu erfahren, unter welchen Verhältnissen die Gehilfen der Kontore in Hamburg und dem ihm wirthschaftlich angegliederten Altona leben.

Aus Hamburg sind bei dem genannten Vereine 2254 und aus Altona 145 Antworten eingelaufen, die über 1280 Betriebe mit zusammen 10,286 Gehilfen und 2174 Lehrlingen in Hamburg und über 79 Betriebe mit 545 Gehilfen und 93 Lehrlingen in Altona Auskunft geben. Aus diesen Zahlen ist schon ersichtlich, daß es sich hier um ein sehr umfangreiches Material handelt, sodaß also die Enquête des Hamburger 58er Vereins der Wirklichkeit ziemlich nahe kommt.

Die Umfrage erstreckt sich in erster Linie auf die Arbeitszeit und ist hier nach zwei verschiedenen Gesichtspunkten bearbeitet worden. Einmal ist die Gesammtstundenzahl, die ein Angestellter in jedem Betriebe arbeitet, ermittelt worden, wobei das Jahr zu 305,43 Arbeitstagen und 56,57 Sonntagen gerechnet worden ist; an den 3 ersten Feiertagen ist bekanntlich jede Arbeit gesetzlich untersagt. Urlaub ist dabei in Abzug gebracht worden, Sonntags- und Saisonarbeit sind zugezählt worden. Das Ergebniß ist, daß in Hamburg 1280 Betriebe zusammen 3,525,358 Stunden und in Altona 79 Betriebe 228,402 Stunden arbeiten lassen, das giebt für Hamburg einen Durchschnitt von 2754 und für Altona einen solchen von 2891 Stunden im Jahre. Diese Zahlen werden verständlich, sobald man weiß, daß eine Arbeitszeit von täglich 9 Stunden ohne Urlaub, aber auch ohne Ueberstunden und Sonntagsarbeit, im Jahre 2749 Stunden ergiebt. In Hamburg arbeiten 178, in Altona 8 Betriebe gerade 2749 Stunden, 591 Betriebe in Hamburg und 25 in Altona arbeiten mehr als 2749 Stunden und 511 Betriebe in Hamburg und 46 in Altona arbeiten weniger. Der 58er Verein, der dieses Ergebniß im „Handelsstande", Hamburg, Kl. Bäckerstr. 32, veröffentlicht, hat noch mehrere sehr interessante Zusammenstellungen gemacht; aus einer derselben ist u. A. ersichtlich, wie die Arbeitszeiten durch die Größe des Betriebes beeinflußt werden.

Weiterhin sind die Arbeitszeiten so dargestellt worden, wie sie täglich eingehalten werden, also ohne Urlaub, Sonntagsarbeit ꝛc. Da ergiebt sich folgendes Resultat:

		In Hamburg arbeiten		In Altona	
0 — 7	Stunden	26	Betriebe	1	Betriebe
7,01— 8	„	228	„	7	„
8,01— 9	„	594	„	26	„
9,01—10	„	335	„	34	„
10,01—11	„	89	„	7	„
über 11	„	8	„	4	„
zusammen		1280	Betriebe	79	Betriebe

Von hohem Interesse sind auch alle anderen Ergebnisse dieser Enquête. So ist ermittelt, daß in Hamburg von 1280 (A.: 79) Betrieben 919 (A.: 75) getheilte und 283 (A.: 3) ungetheilte Arbeitszeit haben, 70 (A.: 1) haben beides nebeneinander und bei 8 (A.: 0) war die betr. Frage unausgefüllt geblieben. Wir haben hier wie im Folgenden die Zahlen für Altona in Klammern hinzugefügt. Sommerurlaub ist in Hamburg in 444 (A.: 19) Betrieben eingeführt, 746 (A.: 53) ist er noch versagt, während er bedingt in 90 (A.: 7) gewährt wird. Sonntagsarbeit ist in Hamburg in 310 (A.: 24) Betrieben gang und gäbe, in 970 (A.: 55) nicht. Saisonarbeit wird in Hamburg aus 166 (A.: 16) Betrieben gemeldet, 1114 (A.: 63) sind davon verschont. Außerdem erstreckt sich die Enquête noch über das Verhältniß zwischen Lehrlingen und Gehülfen.

	Hamburg		Altona	
Gehülfen u. Lehrlinge gleich:	139	Betr.,	8	Betr.
Gehülfen überwiegend:	1010	„	67	„
Lehrlinge überwiegend:	116	„	2	„
nicht ersichtlich:	15	„	2	„
zusammen	1280	Betr.,	79	Betr.

Der in Standesfragen ungemein rührige 58er Verein in Hamburg hat sich durch diese Umfrage, die natürlich über ganz Deutschland ausgedehnt wird, das Verdienst erworben, als erster der Oeffentlichkeit ein umfassendes Material unterbreitet zu haben, nach dem sich die Lage der Angestellten in den Kontoren beurtheilen läßt.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April 1901.

— Der Kaiser, der am Sonntag Mittag den Besuch des Königs von Würtemberg empfing, machte Montag Vormittag mit seiner Gemahlin einen Spaziergang im Thiergarten. Später hörte er den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow in dessen Amtswohnung und besichtigte die Arbeiten am neuen Dom. Die Kaiserin reiste Nachmittags mit den Prinzen Wilhelm August und Oskar nach Plön. Der Kaiser geleitete seine Gemahlin und die Prinzen zur Bahn. Auf dem Bahnhof war auch Graf Bülow erschienen.

— Nordlandsreise des Kaisers. Der Kaiser wird, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, auch in diesem Jahre eine Nordlandsreise antreten; sie wird unmittelbar im Anschluß an die Kieler Woche unternommen und die gewöhnliche Dauer haben. Die Yacht „Hohenzollern" wird wahrscheinlich von einem schnellen Kreuzer und mehreren Torpedobooten als Depeschenboote begleitet werden.

— Der Verdienstorden der preußischen Krone, 18. Januar zur 200jährigen Preußenfeier gestiftet, ist zum ersten Male an eine nichtfürstliche Person verliehen worden. Der Dekorirte ist der kaiserliche Generaladjutant, Generaloberst der Kavallerie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls Freiherr v. Loë.

— Zu den in der Wiener Hofburg (vergl. Ausland: Oesterreich-Ungarn) zwischen Kaiser Franz Joseph und dem deutschen Kronprinzen gewechselten Trinksprüchen schreibt die „Neue Freie Presse": Die Völker beider Reiche haben den gewechselten Worten nichts beizufügen, als den Ausdruck der Freude über diese Freundschaftsversicherungen. Die politische und militärische Allianz ist für beide Reiche eine Nothwendigkeit und hat sich in einer Weise bewährt, wie kein anderes Bündniß der Geschichte. Jetzt, wie im vorigen Jahre in Berlin, konnte man einen Herzenston vernehmen, der aus einer tieferen Schicht des Bewußtseins quillt, als die Beredsamkeit politischer Gewinnsucht. Rechte Freundschaft ist wie echter Wein: sie wird mit den Jahren nur reicher und voller, und es ist sonderbar genug, daß sich noch immer Leute finden, welchen das den allgemeinen Frieden sichernde Bündniß nicht den Wunsch ertödtet hat, die Bande bewährter Freundschaft zwischen Fürsten und Völkern zerschneiden zu können. Gestern war für uns ein Tag der Freude. Ganz Oesterreich wünscht, daß ihn der junge Prinz mit gleicher Freude empfinde, wie die Bevölkerung."

— Der Bundesrath des Deutschen Reiches hielt am Montag Nachmittag seine erste Sitzung nach den Osterferien ab. Besondere Sachen lagen nicht vor.

— Aus der letzten Verlustliste unseres ostasiatischen Expeditionskorps ergiebt sich, daß die Chinesen einen Musketier ermordet haben. Der Unglückliche, der, wie es in der Liste heißt, von Landesbewohnern erschlagen wurde, war der Musketier Max Brebeck aus Newiges, Kreis Mettmann. Er stand in Deutschland bei dem 53. Infanterie-Regiment und war dann in das 3. ostasiatische Infanterieregiment übergetreten.

— Den wiederbeginnenden Reichstagsverhandlungen widmet die „Dtsch. Tagesztg." einen sehr bewegten Artikel. Sie weist darauf hin, daß Graf Bülow erklärt, die Regierung werde ihre Entschließung über den Zolltarif nicht von der Annahme oder Ablehnung der großen Kanalvorlage abhängig machen. Da das Graf Bülow gesagt, müsse es auch die Anschauung des Kaisers sein. Wäre dem nicht so, so wäre eine innere Krisis unvermeidlich. — Die „Tägl. Rundschau" bemerkt, es sei wohl klar, daß auf die bei Hofe verkehrenden Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses wegen der Kanalvorlage eine erneute Einwirkung erfolgt sei. Nur sei die Form nicht ganz klar, in welcher diese Einwirkung stattgefunden.

— Ueber die neue preußische Eisenbahnvorlage wird des Genaueren mitgetheilt: Es sollen in erster Linie die östlichen Provinzen berücksichtigt werden. Diese besondere Rücksichtnahme auf die Interessen der Landwirthschaft wird die preußische Regierung u. A. damit motiviren, daß es sich in den Ostprovinzen fast regelmäßig um längere und daher leichter zu finanzirende Strecken handelt, im Gegensatz zu den kurzen Linien im Industriegebiete.

— Eugen Richter als Sozialpolitiker. Die Berliner „Welt am Montag" bringt folgende Zeilen: Die Ideen, welche die preußischen Minister in ihrem Wohnungs-Erlaß aussprechen, sind Niemandem unangenehmer, als dem hartgesottenen Manchestermann Eugen Richter. Auf ihn wirkt ja Alles, was wie Bodenreform aussieht, wie ein rothes Tuch. Er findet die Vorschläge der Minister nicht positiv genug, worin er nicht ganz Unrecht hat. Worin aber besteht sein eigener „positiverer" Vorschlag? Der Wohnungsgeldzuschuß für die Staatsbeamten soll erhöht werden! Wir sind überzeugt, daß sämmtliche Hausbesitzervereine Deutschlands diesen „positiven" Vorschlag des freisinnigen Führers mit wahrer Inbrunst unterstützen werden. Denn wenn der Wohnungsgeldzuschuß erhöht wird, so ist das erfahrungsgemäß für die Hausbesitzer eine willkommene Gelegenheit, die Miethe zu steigern. Wir geben den „positiven" Charakter der Richter'schen Anregung ohne Weiteres zu. Es giebt positiv gar nichts Besseres, um den Hausbesitzern zu höheren Miethen zu verhelfen!" — So das genannte Berl. Blatt.

— Der württembergische Ministerwechsel wird jetzt amtlich bekannt gegeben. Kriegsminister Schott von Schottenstein wird unter Belassung à la suite des Grenadier-Regiments Königin Olga Nr. 119 mit Pension zur Disposition gestellt.

— Von den Sanden-Banken. Nach Berliner Blättern hat der verhaftete Direktor Puch-

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thüre und trotz der späten Stunde kam Jemand, um etwas zu kaufen. Agnes handhabte ihren Besen mit so ärgerlicher Eile, daß sie überall in dem engen Raum die Wände berührte. Ein Schrank, der hinter ihr stand, erhielt einen so unsanften Ruck, daß die halb versunkene alte Thür zurückschlug und eine kleine Zinkdose im Fallen mit sich herabriß.

Agnes wollte den unscheinbaren Gegenstand verächtlich bei Seite schieben, aber der Buchhalter sprang hinzu, noch ehe ihre Hand die kleine Zinkbüchse erreicht.

„Kind, ich bitte Dich . . . das ist Gift!"

Sie lächelte spöttisch.

„Und wird nicht sorgfältiger aufgehoben, Ernst?"

„Die Lehrlinge dürfen den Schrank nicht berühren," versetzte er. „Der Schlüssel ist, Gott weiß wie lange abhanden gekommen, und Fräulein Regine läßt keinen neuen machen. So bleibt die Thür geöffnet . . . ich kann's nicht ändern."

Er besah die Zinkdose von allen Seiten und beleuchtete mit einem Zündhölzchen die Stelle des Fußbodens, auf welche sie gefallen.

„Gottlob," sagte er, „es ist kein Körnchen zu finden."

Agnes sah ihn den Schrank wieder verschließen, so gut sich das mit einem gekrümmten Nagel bewerkstelligen ließ.

„Was war's denn eigentlich?" fragte sie.

„Arsenik. Du mußt Dich vor dieser unsicheren Thür künftig ein wenig in Acht nehmen, Liebe. Die Margarethe pflegte nicht gern daran vorüberzugehen, solche Furcht flößte ihr der Gedanke schon ein."

Agnes verließ den Laden, ohne ihren Geliebten eines Blickes zu würdigen.

„Danke für die nützliche Lehre und für den Vergleich mit der Margarethe," sagte sie spöttisch.

Ernst blickte mit gerunzelter Stirne zu dem Giftschrank hinüber, als verspürte er die größte Lust, das wurmstichige alte Möbel in Splitter zu schlagen.

„Sie ist daran gewöhnt, immer nur Schmeicheleien zu hören," dachte er. „Die Stimme ruhiger Besonnenheit erscheint ihr als Mangel an Liebe. Ach, wie ganz, ganz anders hat dagegen Eva die Veränderung ihrer Lage ertragen, und doch war dieselbe eine traurige Thatsache, während hier nur kleinlicher, nichtsbedeutender Verdruß zu Grunde liegt."

Ernst speiste an diesem Morgen seine Kunden mit so ernstem Gesichte ab, daß sich Niemand länger aufhielt, als ganz nothwendig war. Während er sich ärgerte, saß sie in der Küche und schluchzte heftig. Es that ihr jetzt leid, ihn so gekränkt zu haben.

Auf dem altmodischen Herd von Backsteinen kauernd, die Thüre, des Rauches wegen, geöffnet, wie immer, umhüllt von bläulichen Wolken und beleuchtet von den flackernden Strahlen der kleinen Lampe, bot sie ein anziehendes Bild verzweiflungsvoller Trauer.

Ihr Schluchzen übertönte ein leises Geräusch, das sich vom Hofe aus bemerkbar machte.

Der Pudel rüttelte an seiner Kette, das Wasser im Fleeth rauschte leise — und wenn vielleicht Pluto einige schnellere Sprünge vollführte, so achtete sie nicht darauf.

Da wurde leise, von der Thür her, ihr Name geflüstert.

„Agnes!"

Ein Schatten drängte sich zwischen sie selbst und die Lampe. Das konnte nach ihrer Meinung nur Ernst sein, der hierher kam, um Vergebung zu suchen.

Sie hielt das Gesicht in beiden Händen verborgen. Mochte er das erste Wort geben, mochte er bitten — das hatten vor ihm alle gethan, mit denen sie in Berührung kam.

Und wirklich legte sich ein Arm um ihre Schulter.

„Reizende," flüsterte eine Männerstimme, „also ich täuschte mich nicht — Sie verrichten Magddienste!"

Agnes fuhr plötzlich auf, verwirrt, von dunkelstem Purpur übergossen. Das hatte sie nicht erwartet — es war eine unerkünstelte Ueberraschung, welche sie zeigte.

„Mein Herr, um Gotteswillen — wer giebt Ihnen das Recht, hier einzudringen?"

Lorenz Berning ergriff ihre Hand und führte sie zu dem einzigen hölzernen Stuhl, welcher sich in der Küche vorfand.

„Wer mir das Recht giebt, mein Fräulein? Der Mächtigste unter allen Herrschern — der, welcher aller Schranken spottet, Amor!"

„Schnell!" sagte sie ängstlich. „Schnell, mein Herr! Wenn Jemand käme, ich wäre verloren!"

Er verbeugte sich lächelnd.

„Bitte, reizende Schöne, ich habe die Ordnung dieses entsetzlichen Hauses genau studirt, bevor ich mich hineinwagte. Die beiden Damen, deren Nichte zu sein Sie so unglücklich sind, schlafen noch den Schlaf des Gerechten. Ich glaube überhaupt, daß um diese Zeit jeder anständige Mensch schlafen sollte. Sie müssen tiefsinnig werden hier in der Einsamkeit, mein Fräulein!"

„Ich bin es schon," sagte sie mit aufflammender Bitterkeit, „ich hasse das Leben, seit ich in dies Haus kam."

„Aber Sie werden es eines Tages wieder lieben lernen," versicherte er. „Alle jene verbannten Königstöchter und reizenden Schönen wurden zuletzt erlöst und in den Glanz ihrer früheren Tage zurückversetzt, Aschenbrödel, Schneewittchen, Dornröschen und die Andere, welche auch Küchendienste that — nun wie hieß sie denn gleich?"

Agnes lächelte unwillkürlich.

„Allerleirauh!" versetzte sie, auf seinen scherzhaften Ton eingehend.

müller bei der neuerlichen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter umfangreiche Fälschungen eingestanden. Er soll sogar mehr Unregelmäßigkeiten aufgedeckt haben, als durch die Untersuchungs-Kommission bisher entdeckt waren. Wenn das zutreffend ist, so könnte gegen die verhafteten Bank-Direktoren auf Grund der Paragraphen 239 und 244 der Konkursordnung wegen betrügerischen Bankrotts Anklage erhoben werden. Denn bisher stehen die Dalinquenten vorläufig immer noch nur wegen Vergehens gegen das Aktiengesetz unter Anklage.

Militär und Marine.

Die Kieler Schwimm- und Trockendockanlagen werden gegenwärtig bedeutend erweitert. Die Kriegsmarine besitzt gegenwärtig ein Schwimmdock und vier Trockendocks; zwei weitere Trockendocks von je 175 Mtr. Länge sind im Bau, so daß unsere Marine in Kiel in absehbarer Zeit sieben eigene Docks besitzen wird. Auch die Howaldtswerke, die Kieler Dockgesellschaft und die Krupp'sche Germania-Werft vermehren und vergrößern ihre Dockanlagen.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz besichtigte in Kiel die Beschädigungen des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III."

— Gouverneur Oberstleutnant Leutwein hat jetzt einen Bericht über die letzten Scharmützel in Deutsch-Südwestafrika eingesandt. Der Bestand: Kapitän Swart war in einen Pferdediebstahl verwickelt und floh mit seinen Leuten und Pferden in das Gebirge. Er kam später zurück und als er nun entwaffnet werden sollte, schossen seine Leute auf unsere Schutztruppe, wobei einige Pferde derselben fielen. In dem Gegenfeuer fand Swart selbst seinen Tod. Der Gouverneur legt der Sache keinerlei Bedeutung weiter bei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der deutsche Kronprinz hat seinem greisen Pathen, dem Kaiser Franz Joseph, versichert: Ew. Majestät haben, so lange ich lebe, so viel Liebe und Güte mir zu Theil werden lassen, daß meine Dankbarkeit Ew. Majestät gegenüber niemals aufhören wird! Es ist das die erste öffentliche Rede gewesen, welche der Prinz gehalten hat, und man kann wohl glauben, daß die Worte ihm aus dem Herzen gekommen sind. Der Kaiser Franz Joseph hat eine wahrhaft väterliche Freundschaft dem Erben der deutschen Kaiserkrone zu Theil werden lassen. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß Kaiser Wilhelm II. seine erste öffentliche Rede unter wesentlich anderen Verhältnissen gehalten hat. Es war bei einem studentischen Feste in Königsberg, dem auch der spätere Kaiser Friedrich beiwohnte. Der damalige Prinz Wilhelm von Preußen erzählte später lächelnd, es sei ihm zuerst sehr unbehaglich gewesen, öffentlich sprechen zu müssen. „Aber ich mußte, es mußte sein, und ging auch!" — Kaiser Franz Joseph las seinen Trinkspruch auf den Kronprinzen mit sichtlich gerührter Stimme ab. Der Kronprinz sprach frei, mit wohltönender, weithin vernehmbarer Stimme. Er hielt wohl manchmal inne, um sich zu besinnen, fand aber immer wieder das richtige Wort. — Am Sonntag Abend gaben die Wiener Gesangvereine dem Kölner Gesangverein zu Ehren einen Kommers, wobei es zu stürmischen nationalen Demonstrationen kam. Die Kölner Sänger wurden als Vertreter des Deutschthums gefeiert. — Der deutsche Kronprinz besuchte Montag Vormittag die spanische Reitschule in der Hofburg, wo ihm Lippizaner Pferde spanischer Zucht vorgeritten wurden. Die Pferde waren nach altem spanischen Stil aufgezäumt und geziert. Sodann nahm der Kronprinz das Frühstück bei dem sächsischen Gesandten, Grafen Rex, ein. Nachmittags machte der Kronprinz einen Ausflug in die Umgebung Wiens. Abends war großer Ball beim deutschen Botschafter, zu welchem auch der Kaiser und alle Erzherzöge erschienen waren. Heute Dienstag soll die Parade stattfinden.

Rußland. Der russische Unterrichtsminister Wannowski, der bisherige Kriegsminister, bringt schon in seinen ersten Verfügungen den Studenten, die durch die Willkürmaßnahmen seines Vorgängers so gewaltig aufgeregt waren, ein Zutrauen entgegen, das Freunde erwirbt. Er läßt die Vergangenheit vollständig auf sich beruhen, eröffent die geschlossenen Universitäten wieder und sagt: So, jetzt wollen wir arbeiten! Damit hat der General das Richtige getroffen. Die kleinliche Spürerei und die Chikanen der russischen bisherigen Unterrichtsverwaltung hatten die jungen Leute auf das Allerhöchste erbittert und erst recht zu dem geführt, was sie verhindern sollten, zur Komplottiererei. Wannowski appellirt an das Ehrgefühl der russischen Studentenschaft, und wenn es auch überall räudige Schafe giebt, so gewinnt ein solcher Appel die Gemüther doch viel besser, als die endlosen Drangsalierungen. Es scheint wirklich zu stimmen, daß die aufgeklärtesten, vorurtheilsfreisten und dem gräßlichen russischen Beamtenschlendrian am meisten abgeneigten Personen die hohen Offiziere sind.

Frankreich. Der ehemalige italienische Minister des Auswärtigen Admiral Canevaro, sollte nach Pariser Zeitungen geäußert haben, wenn Deutschland und Oesterreich gewiß wüßten, daß Italien aus dem Dreibunde ausscheiden wollte, so würden sie nicht warten, bis es sich mit Frankreich verbünde, sondern letzterem sofort den Krieg erklären! Daß das Unsinn ist und der ehemalige Minister solchen Blödsinn nicht gesagt haben kann, liegt klar auf der Hand. — Der französische Ministerpräsident Waldeck-Rousseau ist soweit hergestellt von seinem Herzleiden, daß er Mitte der Woche eine Erholungsreise nach Genua antreten wird. Etwas später wird der Minister des Auswärtigen Delcassé zu einer Konferenz mit seinem russischen Kollegen nach Petersburg fahren.

England und Transvaal. Lord Kitchener versucht nochmals an die ihm unbequemen Hauptführer der Buren Botha und Dewet heranzukommen. Die Einzelheiten des Planes sind sehr geheim gehalten, um ein Gelingen zu sichern. Wenn es aber wieder so weit ist, daß die Falle geschlossen werden soll, wird man wohl merken, daß nichts drin ist. Bei Pietersburg wird nicht mehr gefochten, inzwischen haben die Engländer in der Nähe aber reiche Goldlager entdeckt. Das ist nun allerdings nichts Neues, man weiß längst, daß dieser ganze Distrikt außerordentlich goldhaltig ist. Die Buren wissen es auch, sie haben aber bekanntlich einen Abscheu vor dem blanken Metall, das so viel Unheil über sie gebracht. Inzwischen fehlt es auch nicht an Sensationsnachrichten! Eine große Anzahl Abenteurer aus aller Herren Ländern soll den Buren zu Hilfe gekommen sein, angelockt durch die unschwer zu machende gute Beute, und auf weiten Umwegen, durch Deutsch-Südwestafrika, gegen die Kapkolonie vorrücken. Letzteres stimmt nun wohl schwerlich; daß aber zahlreiche Abenteurer bei den Buren kämpfen, wußte man schon längst. Ein gutes Geschäft kommt da für Manchen heraus, z. B. bei der Fortnahme der englischen Züge.

China. Es hapert noch immer mit der Kriegskostenentschädigung. China soll zahlen und stellt sich noch immer, als könne es nicht, und die Amerikaner bestimmen frischweg mit der ihnen eigenen Offenherzigkeit, wieviel jeder Staat erhalten soll. Deutschland soll am schlechtesten fortkommen; aber daß wir unser Obst nicht von fremden Fingern pflücken lassen werden, ist selbstredend. Darum sind nicht Graf Waldersee und 2000 Mann nach Ostasien gegangen. Auf die neuen Anstrengungen, die gemacht werden, den Kaiser von China zur Heimkehr nach Peking zu bewegen, ist nicht viel zu geben. Der junge Kaiser steht noch wie vor unter der Gewalt der Regentin, die von Tuan und Tungfuhsiang beherrscht wird. Da ist also nichts zu machen. — Wie die „Post" bestätigen kann, beträgt die deutsche Entschädigungsforderung an China 12 Millionen Pfund (=240 Millionen Mark), darin sind aber die Forderungen, die von privater deutscher Seite gestellt werden, nicht einbegriffen. — Aus englischer Quelle wird berichtet, daß deutscherseits eine Züchtigung über die Bevölkerung von drei Dörfern verhängt wurde, die in der Nähe der Stelle liegen, wo jüngst Hauptmann Bartsch ermordet worden ist. Der eigentliche Thäter ist also immer noch nicht entdeckt. Von derselben Seite wird bestätigt, daß Prinz Tuan und General Tungfuhsiang, die Hauptführer bei den Gräueln, immer noch auf freiem Fuß sind. — 20 schwedische Missionare sollen in China ermordet sein.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 15. April. Die v. Wierzbickischen Erben haben das Rittergut Klein Pulkowo an Herrn v. Chrzanowski verkauft.

* **Briesen,** 15. April. Gutsbesitzer Leißner hat sein Gut Königlich Roßgarth an Herrn Funk aus dem württembergischen Orte Württemberg bei Stuttgart verkauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober.

* **Graudenz,** 15. April. Die Bauthätigkeit ist in diesem Jahre weniger rege als in den Vorjahren. Mit der abnehmenden Baulust dürften die im Laufe des Vorjahres eingetretenen Zahlungsschwierigkeiten mehrerer Baugeschäfte in Verbindung zu bringen sein. Nicht weniger als sechs Firmen haben mit ihren Gläubigern in Verhandlungen eintreten müssen, die nur zum Theil von Erfolg gewesen sind.

* **Marienwerder,** 15. April. Am Sonnabend Abend verstarb hier der Oberlandesgerichtsrath z. D., Geh. Justizrath Franz Ryll im Alter von 70 Jahren.

* **Marienburg,** 14. April. Der Hausbesitzerverein hierselbst hat beschlossen, demnächst eine öffentliche Bürgerversammlung einzuberufen, in der zu der bevorstehenden Bürgermeisterwahl Stellung genommen werden soll.

* **Konitz,** 15. April. Professor Paszotta, durch seine astronomischen und meteorologischen Beobachtungen (Feststellung der Temperatur- und Witterungsverhältnisse in hiesiger Gegend) bekannt, ist am Sonnabend Nachmittag nach achttägigem Krankenlager im Alter von 64 Jahren verstorben. Ein Sohn des Verstorbenen ist Amtsrichter in Thorn.

* **Dirschau,** 15. April. Im Neubau des Brennerschen Kaufhauses am Markt sollte eine große Schaufensterscheibe eingesetzt werden. Hierbei glitt die große Scheibe ab und stürzte mit lautem Krach zertrümmert auf die Straße. Dem beim Einsetzen der Scheibe behilflichen Zimmermann Grenz wurde hierbei die Pulsader der linken Hand arg zerschnitten und mußte er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* **Bartenstein,** 14. April. Der zweite Staatsanwalt hierselbst, Herr Pretzell, der vor einigen Tagen von Stettin aus, wo er Assessor war, an das hiesige Landgericht versetzt worden war, wurde am Sonnabend Morgen in seiner Stube todt aufgefunden. Der Verstorbene war verheirathet, doch war seine Frau noch nicht hier. P. hat sich erhängt.

* **Allenstein,** 15. April. Wegen Verdachts des Kindesmordes wurde am Sonnabend die Kellnerin Marg. Acksnigk von hier herhaftet. Die A. hatte ein Kind geboren, das plötzlich verschwunden war und später von der Polizei im Reisekorb der A. gefunden wurde.

* **Osterode,** 15. April. Der am Donnerstag hier stattgefundene Zonentag der nordöstlichen Zone des deutschen Gastwirthsverbandes führte eine große Anzahl fremder Gäste nach Osterode. Bei den Verhandlungen wurden Anträge verschiedener Gastwirthsvereine mit einigen Abänderungen angenommen. Am Freitag Vormittag wurde eine Wagenfahrt nach dem Gesellschaftsgarten Buchwalde unternommen. Die hiesigen Brauereien spendeten den Genossen von der Gastwirthszunft einen Trunk vom Extrabräu.

* **Tolkemit,** 15. April. Die Meldung, unser Städtchen werde Garnison erhalten, ist nach Erkundigungen an zuständiger Stelle in Danzig unzutreffend.

* **Königsberg,** 15. April. Die für die Gründung der Conservenfabrik herausgegebene Denkschrift führt aus, daß in der Rentabilitätsberechnung der Preis der Fleischconserven mit 1,00 Mark pro Pfund berechnet ist, während jetzt das amerikanische Cornetbeaf im Detailpreis 1,10 Mark kostet. Dieser Passus der Denkschrift ist Gegenstand vielfacher Erörterungen im Publikum, da es unwahrscheinlich klingt, daß der Engrospreis nur um 10 Pf. niedriger sein soll als der Detailpreis. — Hierauf bezüglich geht uns nun von einem Mitgliede des Comitees für die Vorarbeiten zur Errichtung einer Conservenfabrik eine Mittheilung zu, in welcher es heißt: Die Fleischconserven, welche die geplante Conservenfabrik in den Handel zu bringen beabsichtigt, sind mit dem zur Zeit hauptsächlich erheblichen amerikanischen Cornetbeaf gar nicht zu vergleichen. Cornet-beaf und Cornet-pork ist gepökeltes Rind- resp. Schweinefleisch in Blechdosen. Diese Waare soll nun von der geplanten Fabrik überhaupt nicht hergestellt werden, da es gar nicht möglich ist, hier ein derartiges billiges Fleisch zu erhalten, um diese an sich sehr minderwerthige Ware herzustellen. Die von der geplanten Fabrik hergestellten Conserven sollen lediglich bessere nicht gepökelte Fleischwaren sein, für welche auch jetzt schon wesentlich höhere Preise erzielt werden. Daß diese Fleischconserven kein Volksnahrungsmittel sind, ist selbstverständlich und dieser Zweck auch niemals beabsichtigt. Die Hauptconsumenten für diese Art von Conserven, die bis jetzt in Deutschland nur in ganz geringem Maßstabe, dagegen in Holland, Frankreich, Italien theilweise in sehr großem Maßstabe angefertigt werden, sind, ganz abgesehen von Militär und Marine, welche für die Manöver derartige Conserven bevorzugen, das Schifffahrt treibende Publikum, welches heute auch nicht nur immer gepökeltes Fleisch essen möchte, und die in fleischarmen Gegenden der Erde sich aufhaltende europäische Bevölkerung. Die ausländischen Fabriken, welche diese Fabrikate in großem Maßstabe herstellen, prosperiren alle sehr gut, und soll man daher wohl meinen, daß das was in England, welches doch das meiste Vieh einführen muß, gut geht, auch in Deutschland möglich sein muß.

* **Gumbinnen,** 15. April. Zur Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk melden Berliner Blätter: Kriminalkommissar von Bäckmann, der die ersten Ermittelungen zur Entdeckung des Mörders des Rittmeisters v. Krosigk leitete, hat dem Kriegsminister eingehenden Vortrag über die Ergebnisse seiner Untersuchung gehalten. Diese sind durchaus nicht so günstig, als man allgemein annimmt. Die Berliner Beamten hatten bei der Unbeliebtheit des erschossenen Rittmeisters eine recht schwierige Aufgabe zu lösen. Gegen den zuletzt verhafteten und jetzt wieder freigelassenen Unteroffizier Domning lag so wenig Belastendes vor, daß der zuständige Auditeur sich längere Zeit gegen dessen Verhaftung sträubte. Die beiden zuerst Verhafteten, Sergeant Häkel und Unteroffizier Merten, sollen demnächst vor das Kriegsgericht der zweiten Division in Insterburg gestellt werden, doch rechnet man in eingeweihten Kreisen schon jetzt mit einer Freisprechung der Angeschuldigten.

* **Bromberg,** 14. April. In der letzten Sitzung des Kriegsgerichts der 4. Division erhielt ein Unteroffizier vom 129. Inf.-Regt. hier 12 Tage gelinden Arrest und ein Musketier desselben Regiments wegen Achtungsverletzung einem Vorgesetzten gegenüber 2 Wochen strengen Arrest. Der Unteroffizier hatte dem Musketier beim Exerzieren eine Ohrfeige gegeben und als der Geschlagene äußerte: „ich verbitte mir das," gab der Unteroffizier dem Manne mit den Worten: „Verbitten Sie sich dies auch?" die zweite Ohrfeige, worauf die Antwort mit „Ja wohl!" seitens des Geohrfeigten erfolgte. Letzterer machte nun Anzeige und so kam die Sache vor das Kriegsgericht und zu der oben angegebenen Entscheidung. Wäre der Mann nach Empfang der Ohrfeige ruhig gewesen und hätte die Mißhandlung angezeigt, so wäre der Unteroffizier, wie der Vorsitzende bei Verkündigung des Urtheils ausführte, allein bestraft worden. In den Worten des Musketiers, er verbitte sich das, nachdem er den Schlag ins Gesicht erhalten, sei seine Achtungsverletzung zu erblicken und die mußte ebenfalls bestraft werden.

* **Bromberg,** 14. April. Wegen unlautern Weitbewerbs wurden in der gestrigen Strafkammersitzung die Kaufmannsfrau Bruck, die Inhaberin eines Schuhwaarengeschäfts hierselbst und deren Ehemann, Prokurist Richard Bruck, zu 200 Mk. bezw. 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Sie hatten sich gegen das betreffende Gesetz dadurch vergangen, daß sie in hiesigen Blättern den Verkauf von Schuhwaaren zu sehr billigen Preisen wegen Aufgabe des Geschäfts anzeigten und Plakate gleichen Inhalts an den Schaufenstern ihres Geschäftslokals anbrachten, ihr Lager aber durch Nachbestellungen immer wieder ergänzten.

* **Bromberg,** 15. April. Das Grenadier-Regiment zu Pferde soll neu kaserniert werden. Die erforderlichen Baulichkeiten sollen an der Danziger Chaussee gegenüber der Artilleriekaserne errichtet werden. Das bisherige Garnison-Lazareth will der Militärfiskus an die Stadt abtreten, die dasselbe als Krankenhaus zu benutzen gedenkt. Das neue Garnisonlazareth wird auf dem Hempelschen Felde erbaut.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 16. April

* [Personalien.] Der Direktor des städtischen Progymnasiums in Steele Dr. Emil Viktor Nikolaus Genniges ist zum Gymnasialdirektor ernannt worden; ihm ist die Direktion des Gymnasiums in Konitz übertragen worden.

Der Obersekretär Behmer bei dem Amtsgericht in Graudenz ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Dem Schulamtsbewerber Monarski aus Marienwerder ist die Verwaltung der zweiten Lehrerstelle an der Schule zu Biskupitz, Kreis Thorn, vom 16. April ab einstweilig übertragen worden.

Dem pensionirten Oberwachtmeister Hoeftmann in Schwetz ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens und der Charakter als Leutnant verliehen worden.

Dem städtischen Polizeiinspektor Kollath in Bromberg ist gelegentlich seines Ausscheidens aus dem Dienste der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* [Personalien bei der Post.] Versetzt sind die Postpraktikanten Klink von Strasburg nach Gumbinnen, Kroll von Thorn nach Gleiwitz, die Postassistenten Braun von Thorn nach Elbing, Fr. Zimmermann von Thorn nach Dirschau.

! [Personalien bei der Eisenbahn.] (Zum Theil bereits früher gemeldet.) In den Ruhestand getreten: Eisenbahn-Betriebssekretär Schäfer in Thorn. Ernannt: Eisenbahn-Betriebssekretär Matthäi in Thorn zum Eisen-

---

„Wahrhaftig! — Und wie das zutrifft! Lassen Sie doch sehen? Weißes Häubchen, seltsames Kleid von unmöglicher Abwesenheit aller Kräuseleien und Puffen, die ich so sehr liebe, blaue Schürze, entsetzlich zu schauen, und sogar — pardon, mein Fräulein! Holzpantoffeln, wie ich glaube!"

Das junge Mädchen klapple mit den schweren Hacken gegen die Backsteine.

„Schlimmer noch als die unbekleideten Füße der armen Allerleirauh," sagte sie halb lachend, halb seufzend. „Diese Folterinstrumente verursachen grausame Schmerzen."

Er zog aus der Tasche eine große Tüte voll Confitüren und legte dieselbe in den Schooß des Mädchens. Bei jeder seiner Bewegungen verbreitete sich ein leichtes, kaum wahrnehmbares Parfüm — Veilchenessenz, sie kannte es so wohl und schloß heimlich die Augen, wie um sich momentan zurückzuversetzen in jene Tage, deren Andenken ihr das Herz zerriß.

Diese Sprache, dieser berauschende Frühlingsduft ließen sie den nerventödtenden Einfluß des halbdunklen, mit schwerer, vergifteter Luft erfüllten Hauses nur um so schrecklicher empfinden.

„Prinzessin," flüsterte an ihrer Seite der Verführer, „entziehen Sie mir nicht den Anblick Ihrer prachtvollen Augen. Der Königssohn ist zwar nur ein ganz prosaischer Kaufmann, aber er liebt das Allerleirauh und will die Verbannte im Triumpf auf den Thron erheben, den er ihr in seinem Herzen errichtet hat. Ein einziges Wort — und ich werbe noch heute in Frack und Büßermiene bei den regierenden Oberhäuptern der Firma um dieses weiche Händchen."

Er küßte die kleine Rechte, welche ihm nicht entzogen wurde, aber dennoch schüttelte Agnes den Kopf.

„Nein, nein! Das dürfen Sie nicht thun! Gehen Sie fort — um Gotteswillen!"

„Sie hassen mich?" fragte er leise. „Ich bin so unglücklich, Ihnen trotz meiner flammenden Leidenschaft für Sie durchaus kein Interesse einflößen zu können?"

Agnes vermied seinen Blick.

„Sie kennen mich ja nicht einmal wirklich, mein Herr. Ich glaube, wir sahen uns zufällig ein einziges Mal im Laden — Sie schenkten mir Blumen."

Er verbeugte sich äußerst galant.

„Weil ich mich beim ersten Anblick schon besiegt fühlte — weil Sie mich durch Ihren Schmerz zum Sclaven machten. Ich habe seitdem in Erfahrung gebracht, welchen Verhältnissen Sie so plötzlich entrissen, und in welche Sie versetzt worden sind. Agnes, ich biete Ihnen die Stellung der Herrin im Hause, Sie sollen allen jenen Comfort der guten Gesellschaft, alle Ihre Freuden und Reichthümer verdoppelt aus meiner Hand empfangen, sollen nur leben, um zu genießen, — und für alles dieses bitte ich ausschließlich um die Vergünstigung mir durch beharrliche Treue dereinst Ihre Liebe erringen zu dürfen!"

(Fortsetzung folgt.)

bahn-Sekretär, Stations-Assistent Laube in Thorn Hauptbahnhof zum Stations-Einnehmer, Statons-Assistent Grätsch in Thorn Hauptbahnhof zum Stations-Vorsteher 2. Klasse, Stations-Diätar Unruh in Thorn und Haltestellen-Aufseher Karnick in Mocker zu Stations-Assistenten, Telegraphist Reschke in Thorn zum Stations-Assistenten für den Telegraphendienst, Bahnmeister-Diätar Wichmann in Culmsee zum Bahnmeister.

† [Militärisches.] Der Vorsitzende der Schießplatzverwaltung des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn hat die Dienstbezeichnung „Kommandant des Fußartillerie-Schießplatzes" erhalten. Zur Zeit ist Herr Oberst v. Bose Kommandant des Thorner Schießplatzes.

—* [Vom Schießplatz.] Die Landwehrmannschaften der 2. Rate sind im Laufe des Sonnabend, ein Theil schon Freitags, hier zur Uebung eingetroffen; scharf geschossen wird nur an einem Tage, und zwar am Dienstag, den 23. April, von Morgens 7 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr.

§ [Truppen-Verlegungen.] Der Kaiser hat durch Ordre vom 11. April bestimmt: Nach Beendigung der Herbstübungen 1901 wird das 2. Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 von Posen nach Danzig (Langfuhr) [die 1. Eskadron nach Danzig] und die Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 17 von Danzig nach Graudenz — diese unter Zutheilung zum Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (westpreuß. Nr. 5) verlegt. Beim 17. Armeekorps tritt dann folgende neue Gliederung ein: Die 35. Kavallerie-Brigade bilden: Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (westpreußisches Nr. 5), Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pommersches Nr. 5), Ulanen-Regiment v. Schmidt (1. pommersches Nr. 4); die Leibhusaren-Brigade (Nr. 36) bilden: 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1, 2. Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2. Beim Korps befindet sich: Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 17, zugetheilt dem Kürassier-Regiment Nr. 5.

§ [Befestigungs-Anlagen.] Dem Reichs- (Militär-) Fiskus ist für die Errichtung von Befestigungsanlagen bei Marienburg und Dirschau das Enteignungsrecht ertheilt worden. Die Befestigungsanlagen betreffen die Eisenbahnbrücken.

† [Die Ferien sind zu Ende,] die Schule hat wieder begonnen. Die Großen marschieren stolz der errungenen höheren Klasse zu und schauen überlegen auf die kleinen Rekruten herab, die der Schule Laufbahn von ihrem ersten Anfange an zurücklegen sollen. Die Kleinen ziehen ängstlich mit der Mutter vor die Schule, und die Anderen tauschen ihre Bemerkungen über die Neuen, die nicht immer viel Nachsicht und Nächstenliebe athmen. Die Großen haben es natürlich längst vergessen, daß sie einst in derselben Lage waren, und wenn sie schließlich daran ein wenig denken, meinen sie doch, ganz so hätten sie sich nicht angestellt. Und es war doch dasselbe! Eigen ist es, aber doch Thatsache, daß die kleinen Mädel, die zum ersten Male der Schule zuwandern, zumeist viel resoluter sind, wie ihre „männlichen Kameraden," sie wissen, daß sie vor allen Dingen einen guten Eindruck machen müssen. Giebt die junge Thusnelda auch später nicht immer so viel auf die Wissenschaften, das erste Auftreten in der Klasse muß sein, wie es sich gehört. Als ob in die jungen Dinger auch schon ein kleines Ahnen von „moderner Frauenbewegung" gekommen wäre, nach der bekanntlich das weibliche Geschlecht mindestens so viel werth ist, mindestens so viel leisten kann, wie das männliche, womöglich aber noch ein gutes Stück mehr! Die Schulzeit, sie erscheint im Anfang Vielen nicht leicht, Manchem hart, und doch, wie schnell eilt sie vorüber! Die Kleinen wachsen heran, ehe sie es selbst recht merken, und eines Tages heißt's auch bei ihnen: Die Großen! Dann sind sie die Stolzen.

* [Der deutsche Photographen-Verein] feiert bei Gelegenheit seiner 30. Wanderversammlung vom 12. bis 16. August in Weimar das Jubiläum seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens.

§§ [Dienstbotenbelohnung.] Wie alljährlich hat auch am Sonntag, den 14. d. M., im Magistratssitzungssaale die Vertheilung von Prämien im Betrage von je 15 Mark und einer Ehrenkarte an Dienstboten, welche drei Jahre hindurch bei einer Herrschaft sich bewährt hatten, durch den Dienstbotenbelohnungsverein stattgefunden. Bedauerlich ist, daß nur für sechs Personen Grund zu dieser Auszeichnung gewesen ist und zwar für: 1. Martha Dzialdowski bei Herrn Kaufmann Gukſch, 2. Antonie Beyer bei Herrn Kaufmann Glückmann, 3. Amanda Holz bei Herrn Kaufmann F. Kordes, 4. Johanna Frenkler bei Herrn Kaufmann D. Sternberg, 5. Johanna Kowalkowski bei Herrn Rechtsanwalt Radt und 6. Antonie Cychocki bei Fräulein Stauby.

* [Schlafwagenbetrieb Berlin-Warschau über Posen-Alexandrowo.] Die in den Schnellzügen 51 und 52 zwischen Berlin und Alexandrowo verkehrenden Schlafwagen der Preußischen Staatsbahnen werden vom 18. Mai ab bis und von Warschau durchgeführt werden, um die Reisenden der Unbequemlichkeit des Wagenwechsels in Alexandrowo zu entheben. Für die ganze Strecke Berlin-Warschau werden Bettkarten zum Preise von 10,55 Mark für die 1. und 8,44 Mark für die 2. Klasse (mit Einschluß der russischen Transportsteuer) ausgegeben. Daneben bleiben die bisherigen Bettkarten für die Theilstrecke Berlin-Alexandrowo zum alten Preise bestehen.

§ [Im Zeichen des Verkehrs.] Im Verkehr mit dem Publikum sollen nach einer Verfügung der preußischen Eisenbahnverwaltung die Beamten des Abfertigungsdienstes künftig stets volle Uniform tragen. Es kommen da namentlich in Frage die Schalterbeamten, die Güterexpedienten, die Vorsteher der Güterstellen, die Stationseinnehmer, Kassenrendanten. Das Tragen einer nach der Dienstkleider-Vorschrift angefertigten Joppe soll bei wärmerem Wetter zwar gestattet sein, niemals aber sollen zu derselben „Civil-Beinkleider" getragen werden. — Wenn nun das Eisenbahnwesen nicht gedeiht, ist die Verwaltung nicht Schuld daran!

§ [Erledigte Schulstellen.] Stelle an der neugegründeten Volksschule zu Frankenhayn, Kreis Graudenz, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Komorowski zu Lessen.) — Stelle an der Stadtschule in Lessen, katholisch. (Kreisschulinspektor Komorowski in Lessen.) — Stelle an der Stadtschule in Baldenburg, evangel. (Kreisschulinspektor Lettau in Schlochau.) — Stelle zu Ludowitz, Kreis Briesen, evangelisch. (Kreisschulinspektor Giese zu Schönsee.)

? [Schwurgericht.] Heute fungirten als Beisitzer Landrichter Wölfel und Gerichtsassessor Hahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Gerichtsaktuar Neubauer. Als Geschworene nahmen an der Sitzung Theil: Gutsverwalter Witte aus Niemczyk, Gutsbesitzer v. Rekowski aus Niezywienc, Gutsverwalter Feldtkeller aus Kleefelde, Gutsbesitzer Otto Rübner aus Schmolln, Dampfmühlenbesitzer Sand aus Briesen, Gutsbesitzer Orlovius aus Stephansdorf, Gutsbesitzer Strübing aus Lubianken, Gutsbesitzer Nitze aus Slupp, Gutsbesitzer Heyne aus Heynerode, Apotheker Dr. Citron aus Thorn, Schulrath Lange aus Neumark, Gutsbesitzer Boldt aus Pien. Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. In der ersten hatte sich der Arbeiter Johann Zmudzinski aus Gollub wegen versuchten Raubes zu verantworten. Die Vertheidigung des bereits mehrfach wegen Eigenthumsvergehen vorbestraften Angeklagten führte Justizrath Trommer. Der Angeklagte giebt an, von dem ihm zur Last gelegten Raubanfall nichts zu wissen; er will an dem in Rede stehenden Tage sinnlos betrunken gewesen sein. Die Beweisaufnahme ergab aber daß Angeklagter die That mit voller Ueberlegung ausgeführt hat und keineswegs sinnlos betrunken gewesen ist. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, verneinten aber die Frage nach mildernden Umständen. Diesem Spruche gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

In der zweiten Sache nahm auf der Anklagebank unter der Beschuldigung des betrügerischen Bankrotts der Bauunternehmer Carl Pansegrau aus Podgorz, zur Zeit in Untersuchungshaft, Platz. Als Vertheidiger stand diesem Angeklagten Rechtsanwalt Schlee zur Seite. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Ueber das Vermögen des Angeklagten wurde auf Antrag desselben am 5. Dezember 1900 das Konkursverfahren eröffnet, da Angeklagter seinen Zahlungsverbindlichkeiten nicht mehr nachkommen zu können angegeben hatte. Zum Konkursverwalter war gerichtlicherseits der Kaufmann Paul Engler von hier bestellt worden. Dieser hatte in Erfahrung gebracht, daß Angeklagter am 28. November 1900, also einige Tage vor der Konkurseröffnung, von der Strombauverwaltung, mit welcher er in Geschäftsverbindung gestanden hatte, ein Guthaben von 3681 Mark zugegangen sei. Da diese Summe in dem von dem Angeklagten aufgestellten Vermögensverzeichniß nicht angegeben war, so forderte Engler den Angeklagten auf, dieses Geld an ihn herauszugeben. Angeklagter bestritt zunächst das Geld erhalten zu haben, gab späterhin aber zu, daß seine Ehefrau in den Besitz des Geldes gelangt sei und daß diese es noch hinter sich habe. Er versprach zugleich, das Geld von seiner Ehefrau sich aushändigen zu lassen und es ihm — dem Konkursverwalter — noch am Nachmittage desselben Tages zu überbringen. Da Angeklagter sein Versprechen nicht hielt, schickte Engler gegen Abend des fraglichen Tages den Kaufmann Melcher mit einem Briefe zum Angeklagten, inhalts dessen dieser aufgefordert wurde, das Geld unverzüglich an Engler abzuführen. Melcher traf den Angeklagten nicht zu Hause an, wohl aber dessen Ehefrau, von der er erfuhr, daß ihr Mann sich um die Mittagszeit das Geld von ihr habe geben lassen, und daß er sich mit demselben von Hause entfernt habe, um es dem Konkursverwalter zu überbringen. Auf dem Heimwege kehrte Melcher im Krügerschen Restaurationslokale auf dem Schießplatz ein. Hier traf er den Angeklagten mit mehreren Herren zechend an. Als Melcher ihm den Brief des Engler übergab, äußerte Angeklagter, indem er den Brief in die Tasche steckte, daß er kein Geld habe. Er verließ darauf das Gastlokal, kehrte dahin aber nach Verlauf von etwa einer Viertel Stunde zurück. Melcher war inzwischen nach Hause gegangen. In der Zwischenzeit soll Angeklagter das Geld für sich in Sicherheit gebracht haben. Angeklagter bestritt die Anklage und behauptete, daß er im Laufe des Nachmittags im Krügerschen Lokale mit dem Gerichtsvollzieher Boyke zusammengetroffen sei, daß er befürchtet habe, Boyke werde ihm das Geld abnehmen und daß er deshalb das Geld unter einer Wellblechbaracke versteckt habe, von wo aus das Geld verschwunden sei. Die Geschworenen erachteten den Pansegrau auf Grund der Beweisaufnahme der Beiseiteschaffung von Vermögensstücken für überführt. Sie billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß. Auf diese Strafe wurden 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet. Auf Antrag des Vertheidigers wurde Angeklagter einstweilen auf freien Fuß gesetzt.

Warschau, 16. April. Wasserstand heute 2,60 Meter, gestern 2,75 Meter.

Tarnobrzeg, 16. April. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,30, heute 3,72 Meter.

e Aus dem Kreise Thorn, 15. April. Die diesjährige junge Saat ist allgemein sehr spärlich aufgegangen. Ganze Saatfelder sind eingegangen, und nur vereinzelt kommen anderwärts die grünen Pflänzchen heraus. Da manche Felder zu geringe Erträge versprechen, müssen sie umgepflügt und noch einmal mit Sommergetreide bestellt werden. Infolgedessen herrschte auf den letzten Wochenmärkten große Nachfrage besonders nach Sommerroggen und Weizen. Die Preise des Sommergetreides sind darum stark in die Höhe gegangen.

Vermischtes.

Auf der kaiserlichen Matrosenstation an der Schwanenbrücke zu Potsdam herrscht reges Leben, um die Lustfahrzeuge des Kaisers klar zu machen. Eine neue Segelyacht, welche den Namen „Samoa II." führt, ist der Yacht „Samoa I." zugesellt worden. Sie wird jetzt auf ihre Seetüchtigkeit geprüft. Häufig betheiligen sich auch Offiziere vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, die einen Seglerklub haben, an dem Einsegeln der Yacht. Der kaiserliche Dampfer „Alexandria" und die Fregatte „Königin Luise" sind gleichfalls in fahrbereiten Zustand gebracht worden.

Wiederaufgefunden hat man die Golbarren, die auf dem Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große" vermißt worden waren. Die Barren, die einen Werth von über 80 000 Mark haben, lagen in der Nähe der zweiten Kajüte auf einem Gesims.

Wegen Unterschlagung ist der Stadt- und Sparkassenrendant Dietz in Mörs (Rheinpreußen) verhaftet worden. Nach den bisherigen Ermittelungen betragen die Unterschleife 50 000 Mark.

Zu Peckelsheim in Westfalen kamen nach dem „Westf. Volksbl." drei neue Erkrankungen an schwarzen Pocken vor. Der Sache ist um so ernstere Bedeutung beizumessen, als die Schwerkranken nicht Insassen des Krankenhauses sind, sondern Einwohner der Stadt, die in den letzten Tagen im Krankenhause verkehrt haben.

Eine hochherzige Stiftung machte ein Berliner, der erst nach seinem Tode genannt sein will. Er spendete 250 000 Mark zur Errichtung einer Heilanstalt für lungenkranke Kinder.

Bei Ellerwangen (Württemberg) ermordete ein geisteskranker Bauer seine Mutter durch Zertreten des Kopfes.

Der in China ums Leben gekommene Hauptmann Bartsch, dessen Vater die großen Basalt-Steinbrüche bei Striegau in Schlesien erschlossen hat, stammt aus einer sehr kinderreichen aber begüterten Familie, die in den letzten Jahren vom Unglück verfolgt wird. So starb der vor dem Hauptmann geborene Sohn, der in Heidelberg studirte, im schönsten Jugendalter am Schlage, als er sich auf Ferien bei seinen Eltern befand. Ungefähr um dieselbe Zeit starb der Vater gleichfalls eines plötzlichen Todes, und etwa ein Jahr später eine jüngere Schwester an einem Lungenleiden. Bartsch besitzt noch einen Bruder, der studirt, zwei jüngere Brüder, welche gleichfalls Offiziere sind, ein anderer Bruder ist Chemiker, endlich sind noch zwei Brüder vorhanden, die das väterliche Geschäft weiterführen.

Der Bäckerbursche als Majestätsbeleidiger. In Mannheim wurde der Bäckerbursche Eugen Blumer, der die Chinapolitik kritisirt und daran despectierliche Bemerkungen über den Kaiser geknüpft hatte, wegen Majestätsbeleidigung zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten drei Tagen verurtheilt. Er war von einem Gesellen denunziert, dem der Gerichtspräsident unzweideutig zu verstehen gab, daß der Denunziant ein verächtlicher Patron sei.

In Grundstückspekulationen wird in Berlin Großes geleistet. Ein vortreffliches Beispiel dafür, wie die Bodenpreise in die Höhe getrieben werden und wie der Mangel an billigen Wohnungen lediglich der Spekulation zur Last zu legen ist, giebt eine von Dr. P. Voigts aufgestellte Berechnung des Gesammtwerthes des Grund und Bodens am Kurfürstendamm. Dieser Gesammtwerth betrug im Jahre 1860: 0,1 Million Mark, stieg dann 1865 auf 1 Mill., 1870 auf 2,5, 1872 auf 6,5, 1885 auf 14, 1890 auf 30, 1898 auf 50 Millionen Mark. Nach Vollendung des Ausbaues der Straße, wahrscheinlich 1903/4, wird der Gesammtwerth 60 bis 65 Mill. Mark, die procentuale Steigerung des Ackerwerthes also 60 000 bis 65 000 betragen!

Dem König der Belgier passiren stets allerlei Reiseabenteuer. Dieser Tage machte er von Bologna aus einen Ausflug nach Modena. Als er dort mit zwei Begleiterinnen ausstieg, gab der Kontrolleur dem König die Billets zurück mit dem Bemerken, daß er Strafe zu zahlen habe. „Strafe?" fragt erstaunt der König. „Si, Signore!" „Aber warum Strafe zahlen?" „Weil Sie Fahrkarten für einen Personenzug haben und mit einem Blitzzug gekommen sind!" Unter dem Gelächter der beiden Damen zog Leopold seine Börse heraus und bezahlte nicht in bester Stimmung als Strafe für jedes Billet den dreifachen Werth.

Im Barmer Stadttheater gab es bei der Aufführung der Tragödie „Heinrich von Plauen" einen großen Skandal. Katholische Studenten und Gymnasiasten demonstrirten mit Pfeifen und Johlen gegen die antiklerikale Tendenz des Stückes. Die Polizei griff ein und nahm einige Verhaftungen vor.

Neueste Nachrichten.

Gnesen, 15. April. Auf dem benachbarten Rittergute Zechau sind die Pocken bei einem galizischen Arbeiter festgestellt worden. Die nöthigen Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung wurden sofort getroffen.

Breslau, 15. April. Der Bankier Alfred Meißner Mitinhaber des Bankhauses Paul Meißner in Striegau ist verschwunden. Die Depots sind angegriffen. Die Passiva betragen 11¼ Millionen (?), die Aktiva 50 000 Mk.

Köln, 15. April. In der Farbenfabrik vorm. Bayer in Leverkusen wurden durch eine Explosion zwei Arbeiter getödtet, mehrere andere leicht verletzt.

Barkly West, 15. April. Der Gerichtshof für Hochverrath verurtheilte das Mitglied des Kapparlaments Dewet zu 3 Jahren Gefängniß und einer Geldstrafe von 1000 Pfund Sterling.

London, 15. April. Die „Preßassociation" verbreitet heute eine Meldung, wonach die Buren vom Nebel begünstigt, den General French mit 500 Mann gefangen genommen haben sollen. An amtlicher Stelle wird die Richtigkeit dieser Meldung bestritten.

London, 16. April. Die der deutschen Deputation angehörenden Offiziere waren gestern Abend vom Könige im Marlboroughhofe zur Tafel geladen.

Peking, 15. April. Ein junger Chinese Namens Howan wurde als Mörder des Hauptmanns Bartsch am 15. d. M. ergriffen. Er gesteht die That ein, die er im Affekt wegen angeblicher Mißhandlung durch Bartsch begangen habe. Er rühmt sich sogar der That. Howan und ein anderer, gleichfalls heute verhafteter Chinese wurden auf dem Pferde Bartsch's sitzend angetroffen. Außer diesen sind noch zwei Chinesen, welche zu der Mordthat in Verbindung stehen, verhaftet.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. April um 7 Uhr Morgens + 3,56 Meter. Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 17. April: Heiter bei Wolkenzug, strichweise Niederschläge. Wärmer. Windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 2 Minuten, Untergang 6 Uhr 59 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 59 Minuten Nachts, Untergang 5 Uhr 26 Minuten Nachm.

Donnerstag, den 18. April: Wolkig, bedeckt, kühler, Regenfälle. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse:

	16. 4.	15. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,0	216,00
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,95	84,90
Preußische Konsols 3%	88,10	88,10
Preußische Konsols 3½%	98 10	98,10
Preußische Konsols 3½% abg.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	98,20	88,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,10	98,25
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,10	85,10
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,90	94,80
Posener Pfandbriefe 3½%	85,10	96,00
Posener Pfandbriefe 4%	101,90	102,70
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	96,80
Türkische Anleihe 1% C	27,25	27,20
Italienische Rente 4%	96,20	96,10
Rumänische Rente von 1894 4%	—,—	75,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	184,25	183,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	225,30	227,00
Harpener Bergwerks-Aktien	176,30	176,25
Laurahütte-Aktien	210,50	210,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	116,50	116,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	165,75	164,75
Juli	166,50	165,50
September	166,25	165,25
Loco in New-York	79⅜	79—
Roggen: Mai	143,50	142,50
Juli	143,50	142,50
September	143 50	142,50
Spiritus: 70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.
Privat-Diskont 3⅜%.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.